

Jiří Munzar

Zu einigen Prager deutschsprachigen Zeitschriften
aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts

Seit Anfang des 18. Jahrhunderts sind die Zeitschriften unterschiedlichster Ausrichtung ein bedeutender Faktor im Kulturleben aller europäischen Völker. Das gilt natürlich auch für die schöngeistige Literatur, deren Entwicklung ohne sie kaum vorstellbar wäre. Im Zeitalter der Romantik hat sich die Bedeutung der literarischen Zeitschriften noch vergrößert - denken wir nur an "Athenäum", "Europa" u.a.m. In Prag gab es zwar in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts keine deutschsprachigen Zeitschriften, die ausschließlich der schöngeistigen Literatur gewidmet waren; einige von jenen, die damals in Prag erschienen, sind allerdings für die Entwicklung der Prager deutschen Literatur von gewisser Bedeutung. Vor allem denke ich an die Zeitschriften "Der Kranz" und "Monatsschrift des vaterländischen Museums", um die sich in den 20er Jahren eine Gruppe von Mitarbeitern geschart hat, von denen Karl Egon Ebert und Joseph Wenzig die namhaftesten waren, wenn man nur an die Literatur denkt. In diesem Beitrag versuche ich, zuerst die Situation des Prager Zeitschriftenwesens in jenen Jahren zu charakterisieren; dann werde ich mich auf drei von ihnen konzentrieren.

In den Jahren von 1800 bis 1830 (um die es mir am meisten geht) erschienen in Prag außer den Zeitungen zahlreiche Zeitschriften unterschiedlichen Inhalts und unterschiedlicher Ausrichtung, mehr als 50, davon die Mehrzahl auf deutsch, einige auf tschechisch. Es handelte sich um ein breites Spektrum, ähnlich wie in anderen deutschsprachigen Kulturzentren: politische Zeitschriften, spezialisierte wissenschaftliche oder Fachzeitschriften, darunter viele theologische, Theaterzeitschriften, Erbauungs- und Unterhaltungsblätter. Die meisten der damaligen Periodika waren sehr kurzlebig, wie es überall der Fall war, manchmal erschienen nur ein paar Nummern. Der schöngeistigen Literatur begegnet man am häufigsten in einigen Unterhaltungsblättern, beziehungsweise in jenen Zeitschriften, die der Landeskunde und der vaterländischen Geschichte gewidmet waren.¹

Wie schon angedeutet, habe ich mich für drei Zeitschriften entschieden, die hier kurz präsentiert werden sollen (außer den oben erwähnten denke ich noch an den "Hesperus"), und das aus mehreren Gründen. Alle drei hielten sich verhältnismäßig lange, in allen spielte die Literatur (bzw. Kultur) eine gewisse Rolle, und zugleich können sie als Beispiel dreier unterschiedlicher Typen von Periodika betrachtet werden. Auch zeitlich sind sie sich ziemlich nah, sie folgen fast chronologisch aufeinander.

Am erfolgreichsten von ihnen war wohl der damals auch außerhalb Österreichs beliebte und viel gelesene "Hesperus" - der vollständige Titel lautete: "Hesperus oder Belehrung und Unterhaltung für die Bewohner des österreichischen Staates", denn erst der zweite Jahrgang der 1809 in Brünn gegründeten Zeitschrift trug den Titel "Hesperus". Ab 1811 hieß dann das Blatt "Hesperus" (später mit dem Untertitel: ein Nationalblatt für gebildete Leser). Ab 1812 wurde der "Hesperus" in Prag verlegt, obwohl sich die Redaktion weiter in Brünn befand, bis 1822. Danach erschien die Zeitschrift in Stuttgart - der politische Druck in Österreich war nicht mehr erträglich, sogar für solch einen loyalen Mann wie Christian Carl André, der die Schriftleitung innehatte.

Ch.C. André (1763-1831), Pädagoge und Ökonom, der sich als Lehrer auch in Schnepfenthal betätigte und der eine Tochter Salzmanns heiratete, lebte seit 1798 als Direktor der ersten protestantischen Schule in Brünn, wo er mehrere Zeitungen und Zeitschriften leitete, von denen die meisten auf Ökonomie beziehungsweise Land- und Forstwirtschaft, ausgerichtet waren.

"Hesperus" wurde einerseits von der aufklärerischen Idee der Bildung getragen, andererseits wurde er von einigen romantischen Ideen geprägt. Der Zweck der Zeitschrift wurde vom Herausgeber folgenderweise formuliert: "Klare, nützliche, ernsthaft erfreuliche Unterhaltung im unpolitischen Gebiete des Staats; seiner Natur und Kunst auf der einen, und des allgemeinen Lebens auf der anderen Seite."² Trotz der im Grunde genommen erbaulichen Ausrichtung gibt es in der Zeitschrift zahlreiche literarische Werke und Artikel, Berichte und Nachrichten aus dem Gebiet der schöngeistigen Literatur. Ein paar Beispiele: Man findet Artikel über Schiller, Ossian, Camöens, über den Palm-Orden, es wurde ausführlich über Wielands Tod und Beisetzung berichtet, Novalis wurde als wahnwitziger Skribler bezeichnet, aus Seumes Autobiographie wurde ein längerer Abschnitt gedruckt, man findet kürzere Beiträge oder Zitate aus Klopstocks und Schillers Werken. Anlässlich seines Aufenthaltes in Böhmen verfaßte Clemens Brentano einen Essay unter dem Titel "Erklärung der Sinnbilder" für den Jahrgang 1812. Von Brentano stammt ebenfalls der Entwurf der Titelseite.

Einen wichtigen Bestandteil des Blattes bildeten 'Bohemica' und 'Moravica', sowohl was Landeskunde als auch was Literatur und Kultur betrifft. Man findet hier zahlreiche Beiträge zur böhmischen Topographie, Artikel über die böhmischen Burgen und Städte, über böhmische Künstler (z.B. Proben aus dem Künstlerlexikon von Dlabacz), über die Volkssagen von Böhmen, Abhandlungen aus der Geschichte Böhmens und aktuelle Überlegungen zu den Tagesproblemen.

Was 'Bohemica' aus dem Gebiet der Literatur und Kultur im engeren Sinne betrifft, sind es z.B. ein Gedicht über Libussa von Franz Freyherrn von Moltitz, die Übersetzung eines längeren Textes von B. Balbín, kurze Proben von Bohuslav von Lobkowicz zu Hassenstein und vieles andere mehr. Das Interesse für die Vergangenheit und die Gegenwart Böhmens spiegelte sich in vielen Rubriken der Zeitschrift.

Die zweite Zeitschrift, über die ich hier referieren möchte, hieß "Der Kranz, oder: Erholungen für Geist und Herz". Sie erschien in Prag in den Jahren von 1821 bis 1824. Dem Herausgeber zufolge "... bleibt dieser Kranz dem Guten und dem Schönen, dem Nützlichen und dem Fröhlichen gewidmet. Die Namen der verschiedenen Blumen und Blüten, mitunter auch der Fruchtzweige, aus denen er bestehen soll, lauten, näher bezeichnet, folgendermaßen:

1. Aufsätze aus dem Gebiete der Literatur, der Kunst und des Lebens.
2. Novellen und Erzählungen, Sagen und Märchen.
3. Romanzen und Balladen, so wie Gedichte überhaupt ernsten und scherzhaften Inhalts; Sinngedichte, Charaden und Räthsel.
4. Aphorismen, Anekdoten, launige Einfälle u.s.w.
5. Kleine Lustspiele und Parodien.
6. Kleine Reisebeschreibungen, Aufsätze über das Leben und die Sitten der Völker nach den neuesten Entdeckungen.
7. Historische Gemälde aus älteren und neueren Zeiten."³

Während der vier Jahre der Existenz der Zeitschrift wurden allerdings die einzelnen Programmpunkte unterschiedlich betont. Das hing natürlich von den Herausgebern der Zeitschrift ab, die mehrmals wechselten. Der erste Herausgeber W. Richard Kramerius, der aus der in Prag populären Verlegerfamilie stammte, war wenig profiliert und blieb nicht lange im Amt. Unter seiner Leitung ging es mehr um Unterhaltung als um etwas Ernsteres. Kramerius wurde Ende des Jahres 1821 von S.W. Schießler abgelöst, der wiederum später von W.A. Gerle abgelöst wurde. Der Jahrgang 1823 wurde von Gerle unter Mitwirkung von A.F.W. Griesel redigiert. Der letzte Jahrgang wurde dann von Karoline von Woltmann herausgegeben. Schießler und Gerle waren Prager Literaten, beide waren geschickt und

vielseitig (Schießler verfaßte unter dem Namen Renatus Münster sogar mehrere Gebetsbücher), aber es handelte sich keineswegs um originäre Persönlichkeiten. Karoline von Woltmann, die aus Berlin nach Prag kam, wo sich ihr Mann mit der böhmischen Geschichte beschäftigte, brachte einige neue Impulse hinzu. Das Niveau der Zeitschrift stieg ständig, vor allem unter Gerle und Woltmann. Insbesondere in den letzten zwei Jahrgängen war die Tendenz zur Vertiefung des Inhalts und zur Entprovinzialisierung deutlich spürbar. Auch der Mitarbeiterkreis wurde allmählich breiter und breiter. Die Berichte, die die Literatur und Kultur im Ausland betrafen, wurden häufiger und systematischer (im ersten Jahrgang gab es so gut wie keine); zu den Korrespondenten des Blattes gehörten nun solche Leute wie J.P. Eckermann, dank dessen der Nachrichtenstrom aus Weimar seriös und objektiv war. In den letzten zwei Jahrgängen bemühte sich die Redaktion zielbewußt um bessere Kontakte zu den deutschen Autoren, was auch gewisse Früchte trug. Unter den Beiträgern erschienen solche damals populären Namen wie Friedrich de la Motte-Fouqué, Helmine von Chézy, Johannes Schopenhauer u.a.m. Es wurde auch eifrig übersetzt aus damals modischen Autoren wie Lord Byron und Washington Irving. Die Beziehungen zu Wien einerseits und zu einigen anderen deutschen Städten andererseits wurden systematischer gepflegt. Große Aufmerksamkeit wurde selbstverständlich den Stoffen aus der vaterländischen Geschichte gewidmet, vor allem der ältesten Geschichte Böhmens. Und dabei ging es nicht nur um Abhandlungen und Berichte, sondern auch um belletristische Bearbeitungen. Auf diesem Feld taten sich besonders zwei Prager Dichter hervor: Karl Egon Ebert und Joseph Wenzig, denen wir noch später begegnen werden. Zum Kreis der ständigen Mitarbeiter gehörte u.a. auch der spätere Begründer und Schriftleiter der Zeitschrift "Ost und West", ein Schwager Karl Egon Eberts: Rudolph Glaser, der sich vor allem der Literaturkritik widmete.

Was die einzelnen Gattungen und Genres betrifft, waren in dem "Kranz" die meisten damals beliebten Genres vertreten, u.a. Briefroman, Dramolette, Rätsel und Charaden, Lieder mit Musikbegleitung (der Komponist Wenzel J. Tomaschek gehörte zum engeren Mitarbeiterkreis), Reisebeschreibungen, Idyllen. In der Wahl des Genres, aber auch vom inhaltlichen Standpunkt aus, meldet sich schon die Biedermeierzeit.

Die dritte Zeitschrift, mit der ich mich befassen werde, hieß "Monatsschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen". Unter diesem Titel erschien sie in den Jahren von 1827 bis 1829, danach dann bis 1831 als "Jahrbücher des böhmischen Museums für Natur und Länderkunde, Geschichte, Kunst

und Literatur." Der Schriftleiter war František Palacký. Es sei uns erlaubt, zuerst einige Sätze aus dem Programm der Zeitschrift zu zitieren: "Die Gesellschaft des Museums hat ... sich entschlossen, zur Herausgabe zweier Zeitschriften, einer böhmischen und einer deutschen zugleich zu schreiten, weil der literarische Verkehr in unserem Vaterlande durch diese beiden Sprachen zweifach geteilt ist ... Beide Zeitschriften werden zwar dieselben vaterländischen Zwecke verfolgen: sie sollen jedoch, nach den verschiedenen Bedürfnissen ihres Publikums und nach den Leistungen ihrer Mitarbeiter unabhängig von einander redigiert, und jede mit eigenen Originalaufsätzen ausgestattet werden. Diese Zeitschriften werden, so wie das Museum selbst, vorzugsweise eine vaterländische Tendenz festhalten. Im Allgemeinen soll darin alles, was den Böhmen als Böhmen interessieren kann, mit derjenigen Freimüthigkeit und derjenigen Mäßigung zur Sprache gebracht werden, welche dem aufrichtigen Patrioten und dem redlichen Staatsbürger natürlich ist. Alles, was den vaterländischen Sinn anzufachen und rege zu erhalten, was die Wissenschaften, die Künste, die Industrie im Vaterlande zu fördern geeignet ist, historische Erinnerungen aus der Vorzeit, Mittheilungen aus der Gegenwart, erfreuliche Erscheinungen geistiger Thätigkeit im Volk, Aufklärungen im Gebiete der Wissenschaften, werden den Inhalt dieser dereinst wo möglich wahren Nationalblätter bilden. Sie werden alles historisch sammeln, was im Leben, so wie in der Wissenschaft und der Kunst, die Nation berührt, oder von ihr erstrebt worden ist; sie werden endlich den vielfach gewünschten Vereinpunkt für die gesammte literarische Thätigkeit im Vaterlande bieten."⁴ Weiter wird bestimmt, was die literarische Rubrik, die uns am meisten interessiert, beinhalten wird: "Proben vaterländischer Poesien in jeder Dichtungsart, Uebersetzungen böhmischer Nationaldichtungen, vaterländische Sagen und Erzählungen, malerische Reisebeschreibungen, Schilderungen einheimischer Sitten und Gebräuche, Aufsätze über Kunst und Literatur, wie überhaupt, so auch insbesondere über die vaterländische. Die Aufnahme dieser Aufsätze hat nicht sowohl die Absicht, die Monatschrift zu einer gewöhnlichen Unterhaltungsschrift zu machen, als vielmehr den poetischen Talenten im Vaterlande den Weg zur Publicität zu bahnen, und zur Bildung des Geschmacks in der Nation beizutragen. Nur Werke der in Böhmen eingeborenen Dichter, die entweder durch ihren Stoff ein vaterländisches Interesse anregen, oder durch Neuheit und Originalität, durch ächt poetischen Gehalt zum Beleg der poetischen Schöpfungskraft in der Nation dienen können, werden in diese Blätter mit strenger Wahl aufgenommen."⁵ Und diesem Programm entsprach dann die tatsächliche Gestalt der Zeitschrift. Dem Mitarbeiterkreis gehörten die namhaftesten Persön-

lichkeiten des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens in Böhmen an. Von den Wissenschaftlern waren es z.B. der Patriarch der Slawistik Josef Dobrovský und der Philosoph und Mathematiker Bernard Bolzano, der Arzt und Dichter Ludwig Jeitteles, von den Literaten vor allem die im Zusammenhang mit dem "Kranz" erwähnten Karl Egon Ebert und Joseph Wenzig, weiter Anton Müller, Wenceslaus Aloys Swoboda, der Übersetzer der Köninghofer Handschrift ins Deutsche, Wilhelm Marsano, Manfred Dräxler (Pseudonym Manfred), der Schüler und Verteidiger Bolzanos, Johann August Zimmermann und der ehemalige Redakteur des "Kranzes" W.A. Gerle. Was die schöngeistige Literatur angeht, wurden tatsächlich die Gestalten und Stoffe der nationalen Vergangenheit, insbesondere der mythischen Zeit, bevorzugt: Przemysl und Libussa, Wlasta und der Mägdekrieg, Horimír und sein Roß Šemík, Bretislav und Jutta, Kassa und Biwoi, die heiligen Wenceslaus, Ludmila und Johann von Nepomuk.

Zu den profiliertesten Dichtern dieses Kreises gehörten Ebert und Wenzig. K.E. Ebert (1801-1882) war in der "Monatschrift" reichlich vertreten (Gedichte, Dramenfragmente, Prosaskizzen). Sein erfolgreichstes Werk war das Heldengedicht "Wlasta" (1829), das auch Goethe sehr hoch schätzte. Der andere namhafte Dichter war J. Wenzig (1807-1876), der spätere Librettist der großen Opern Friedrich Smetanas ("Dalibor" und "Libussa"), der für die "Monatschrift" vor allem die Werke der damaligen tschechischen Dichter ins Deutsche übersetzte (J. Kollár, F.L. Čelakovský). Beide haben sich später bekanntlich völlig unterschiedlich entwickelt.

In der Rubrik 'Literarische Anzeigen' wurden insbesondere Werke der Prager Autoren oder die Werke, die irgendwie mit Prag oder Böhmen zusammenhingen, rezensiert, wie z.B. Gedichte Schießlers, Romanzen, Lieder und Sonette von Manfred, "Die Schweden in Prag" von Caroline Pichler oder "Wlasta" von K.E. Ebert. Diese Besprechungen waren den böhmischen Autoren gegenüber nicht unkritisch, mehrmals wurde vor Überschätzung wie auch vor Unterschätzung gewarnt. In diesen Abhandlungen findet man auch interessante allgemeinere Betrachtungen über poetische Darstellungen nationaler Stoffe, mit Bezug auf Schillers "Wallenstein" und Grillparzers "Ottokar". In eigenständigen Artikeln wurden Fragen nach der Bedeutung des Volksliedes für die gegenwärtige Kultur behandelt, die Tätigkeit der Prager Bühnen wurde kommentiert; man referierte über Goethes Gesundheitszustand, über die aktuelle Literatur außerhalb Böhmens (Friedrich Schlegel) usw.

Positiv wurde die Zeitschrift von Goethe selbst beurteilt, der allerdings für die Tschechen und für die tschechische Poesie eine gewisse Schwäche

hatte.⁶ Er schrieb: "Böhmen hegt in seinem Innern, wie auch die vorliegenden Hefte bezeugen, eine reiche dichterische Flora, welche sogar, gemäß eigenthümlich zwiefachen Geschichtselementen ihres Bodens in doppeltem Daseyn, in einem Böhmischen und einem Deutschen hervortritt ... Unter den letzteren ist als hervorragendes Beispiel besonders Karl Egon Ebert zu nennen, ein schönes Talent, welches hauptsächlich böhmische Stoffe gewählt, und sie in mehrfachen Formen, auch sogar in einem großen Epos, mit Feuer und Leichtigkeit behandelt hat ..."⁷

Zusammenfassend möchte ich feststellen: Diese drei Zeitschriften repräsentieren, nach meiner Meinung, adäquat das Zeitschriftenwesen der Jahre von 1800 bis 1830 in Böhmen und Mähren, wenn man von den politischen und einseitig spezialisierten wissenschaftlichen und fachlichen Zeitschriften absieht. Jede von ihnen ist stellvertretend für einen gewissen Typ der damaligen Zeitschriften: "Hesperus" für die erbaulichen Blätter, in denen sich die aufklärerische Neigung zur Unterweisung mit einigen romantischen Ideen verflocht; der "Kranz" für die Unterhaltungsblätter, in denen schon die romantischen Tendenzen mit biedermeierlichen Stimmungen durchdrungen waren; die "Monatschrift" für diejenigen seriösen romantischen Blätter, die auf die nationale Vergangenheit ausgerichtet waren und die sich der Wissenschaft und Kunst und Literatur widmeten. Allen gemeinsam war der böhmische Landespatriotismus, der damals noch alle Einwohner Böhmens vereinigte. Das höchste Niveau hatte zweifellos die "Monatschrift", die einem Vergleich mit den besten Periodika jenes Zeitalters standhält.

Anmerkungen

- 1 Hirzenfeld, J.H.v.: Uebersicht der in Böhmen erschienenen Zeitschriften. Monatschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen. Jg.1, 1827. H. 9, S. 14-29; Laiske, M.: Časopisectví v Čechách 1650-1847. Národní knihovna v Praze, 1959; Kubiček, J. u. Šimeček, Z.: Brněnské noviny a časopisy od doby nejstarší až do roku 1975. Universitní knihovna Brno 1976.
- 2 Hesperus. Jg. 1812, S. III.
- 3 Der Kranz. Jg. 1821. Nachricht betreffend die Fortsetzung der Unterhaltungschrift der Kranz.
- 4 Monatschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen. Jg. 1, 1827, H. 1, S. 3 f.
- 5 Ebd., S. 6 f.
- 6 Berliner Jahrbücher für Wissenschaft und Kritik. März 1830. Nr. 58-60.
- 7 Zitiert nach: Jahrbücher des böhmischen Museums. 1830. S. 500.

Günter Hartung

Zur Aufnahme Paul Ernstscher Novellen in Prag

Lassen Sie mich mit einer kleinen persönlichen Bemerkung beginnen, die zugleich die Wahl meines Themas rechtfertigen soll. Es mag fünf oder mehr Jahre her sein, da wurde ich auf einem Kolloquium, ähnlich dem unsrigen, von einer tschechischen Kollegin gefragt, wie man sich denn Karel Čapeks gut bezugte Beschäftigung mit Ernstschen Novellen zu erklären habe. Die Anfrage ging an mich, weil ich längere Zeit zuvor einen Versuch über die deutschfaschistische Literatur geschrieben und darin auch Paul Ernst behandelt hatte, freilich nur aus dem engen Gesichtswinkel dieses Themas. Ich wußte damals nichts Rechtes zu erwidern, und ich kann auch heute, weil mir die Kompetenz im Tschechischen fehlt, nur eine Teilantwort geben, die vornehmlich Paul Ernst betrifft. Geleitet von einigen Rezeptionszeugnissen um 1910, möchte ich versuchen, den historischen Ort seiner Novellen und ihren Neuerungswert anzugeben, durch den sie auf avantgardistische Dichter gewirkt haben.¹ Vielleicht erweist sich auch trotz dieser Beschränkung die Nützlichkeit vergleichender Fragestellungen.

Zunächst seien in Kürze die wichtigsten Fakten genannt. Auf den Dramatiker Ernst wurde die tschechische literarische Öffentlichkeit frühzeitig aufmerksam: Schon 1898 besprach Arnošt Procházka Ernsts kurz zuvor erschienene erste Dramenpublikation, und ebenso prompt wurde anderthalb Jahre später von Jiří Karásek der zweite Dramenband angezeigt. Bald darauf geriet der 'Neuklassiker' in engagierte Auseinandersetzungen um das zeitgemäße Drama und Theater hinein. Besonders nach 1908, als Ernsts wichtigste Tragödien gedruckt vorlagen, intensivierten sich die von Procházka, F.X. Šalda und Jan Krejčí bestrittene Diskussion, in die auch der junge Karel Čapek verwickelt wurde. Sie führte 1913 zur Übersetzung der "Brünhild" (durch Josef Kodíček; der Schluß seiner Übersetzung erschien in der neugegründeten "Scéna") und dann Anfang 1914 zu einer Anfrage Jaroslav Kvapils, des entscheidenden